Fernsprech-Stellen
11 Altst., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseraten-Aufträge gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, A. Eich-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Blohm-Leipzig. Für Rückgabe eingesandter Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

NEUE GESANGBÜCHER
eigenes Fabrikat,
nach Zeichnung von Hofrath Graff, Prof. Rade, Architekt Malke, Lehrer E. Hübler u. dergl.,
empfiehlt
in reicher Auswahl
ED. PACHTMANN
Hoflieferant
Pragerstrasse 7.

H. v. Wehren,
Seestrasse 20, Wettinerstrasse 12
empfiehlt seine unübertreffliche
Declarations-Cigarre
Nr. 46, à 4 Pfg., pr. 100 St. 3 Mk. 80 Pf., bei 500 St. weitere Preisermässigung. Versandt nach auswärts prompt.

Stets das Neueste in
Hüten u. Schirmen
5 Neumarkt 5 und
29 Schloss-Strasse 29
Jacques Lippmann.
Fernsprechstelle No. 81

Grosses Lager fertiger Kindergarderobe
bis zum Alter von 16 Jahren
Theodor Binder,
Seestrasse 5, part. u. I. Etage.
Bestellung auf Anzüge nach Maass nehme für jedes Alter auf u. liefere Herrenanzüge für 50 M. in feinem Cheviot. Geschmackvolles Lager in deutschen u. engl. Stoffen.

Tapisserie-Manufactur C. HESSE, Kgl. Hoflief., Dresden, Altmarkt.
Eine Partie Stickereien auf Canevas und Fantasiestoffen, sowie Decken verkaufe ausserordentlich billig.

Nr. 94. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 3. April: Schwacher Südostwind, ziemlich heiter, trocken, Temperatur wenig veränderlich. | Dresden, 1884. Donnerstag, 3. April.

Politisches.

Allmälig, wenn auch etwas spät, scheint der französischen Regierung der Gedanke zu kommen, daß Deutschland eine Macht ist, mit welcher jeder französische Staatsmann rechnen muß. Bisher haben die französischen Republikaner es vorgezogen, die Fabel von der „Feindschaft Deutschlands" zu pflegen. Jeder kokettirte damit, ein Feind Deutschlands zu sein und es dem Anderen an Revancheschreien voranszuthun. Das erste Symptom des Eintritts einer ruhigeren Ueberlegung war jener vor einigen Monaten im „Figaro" erschienene, von uns seiner Zeit mitgetheilte Artikel, in welchem St. Genést den Chauvinisten und Revanchebrüllern recht wacker den Kopf gewaschen. Diesem folgte kurze Zeit darauf ein ähnlicher Artikel im „Gaulois". Wenn damals diese Artikel zum Theil nur Parteizwecken dienen sollten, so ist dagegen jetzt das ernstlichste Bestreben Seitens des französischen Ministerpräsidenten Ferry wahrnehmbar, die Beziehungen des Landes, dessen Geschäfte er leitet, zu den mitteleuropäischen Kaiserreichen immer freundlicher zu gestalten. Die Symptome lassen fast den Schluß zu, Ferry wolle die Bahnen der Revanchepolitik gänzlich verlassen und die „Wiederherstellung" Frankreichs durch ein energisches Vorwärtsschreiten auf dem kolonialpolitischen Gebiete erzielen. Die Kolonialprojekte bringen in der That, wenn sie gut durchgeführt werden, mehr Geld ein, als das bloße Rachegeschrei. Gut durchgeführt können sie aber nur dann werden, wenn Frankreich in Europa vor Friktionen mit anderen Mächten sicher ist. Was also sein wärmeres Hinneigen zu Deutschland und Oesterreich angeht, so entspringt dies zweifellos dem Wunsche, sich im europäischen Rathe Freunde zu verschaffen oder mindestens die Zahl seiner Gegner nicht zu vermehren. Möglich ist übrigens auch, daß Ferry ernstliche Besorgnisse vor den Bestrebungen der orleanistischen Prinzen hegt, und diesen durch intimere Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich den Boden zu untergraben glaubt. Ferry hat alle Ursache, diesen orleanistischen Bestrebungen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn die aus den Departements zugehenden Berichte melden fast übereinstimmend, daß sich in der öffentlichen Meinung Frankreichs ein Umschwung zu vollziehen beginnt und daß die Bevölkerung sich der schlechten Ergebnisse der jetzigen Regierungsform immer mehr bewußt wird. Und Fehler und Thorheiten hat die Regierung der Republik gar viele begangen. Durch eigenes Verschulden und durch nichts anderes ist Frankreich z. B. in seine jetzige isolirte Stellung gerathen, wenn es auch den Chauvinisten gefällt, immer wieder zu betonen, daß dies nur den „Intriguen" Bismarck's zu verdanken sei. Wenn man also jetzt in maßgebenden Kreisen diesen Fehler erkennt und einsieht, daß es so nicht weiter gehen kann, sich also Deutschland und Oesterreich wieder zu nähern sucht, so ist das nur als ein Glück für Frankreich zu betrachten, denn die ewigen Revanchehetzereien, durch welche immer und immer wieder das drohende Gespenst des Krieges gezeigt wurde, konnten eine gedeihliche Entwickelung des Staates nicht aufkommen lassen.

In österreichischen Blättern wird diese Schwenkung der französischen Regierung ebenfalls diskutirt, ebenso ist die geplante Reise des kronprinzlichen Paares von Oesterreich nach dem Orient der Gegenstand vielfacher Erörterungen und der mannichfachsten Combinationen. Wie es nicht anders zu erwarten ist, spielen hierbei Vermuthungen über etwaige politische Motive die Hauptrolle, denn fürstliche Persönlichkeiten und Diplomaten dürfen nun einmal kaum den Fuß außer das Haus setzen, ohne daß daran die mannichfachsten Combinationen über den politischen Zweck dieses Schrittes von Seiten der Presse geknüpft werden. Auf keinen Fall ist die Reise des Kronprinzen eine politische Mission, derselben liegen vielmehr zwei Motive zu Grunde, welche aufzufinden, es politischen Scharfsinnes nicht bedarf. Kaiser Franz Joseph schuldet nämlich den Königen von Serbien und Rumänien eine Erwiederung der Besuche, welche diese ihm in der letzten Zeit abgestattet haben, und da er verhindert ist, dies persönlich zu thun, läßt er sich durch den Thronfolger vertreten. Dies das eine Motiv. Das andere ist nicht minder einfach. Der Kronprinz, welcher selbst den Orient bereits bereist hat, will nun seiner Gemahlin ein Stück dieses Märchenlandes zeigen und führt sie deshalb nach Stambul. Nun will es aber scheinen, als wenn man von gewisser Seite versuchen wollte, sich an die Rockschöße des Kronprinzen zu hängen und mit seiner hohen Persönlichkeit gewissen Privatgeschäften Reklame zu machen. Ein vielgelesenes Wiener Blatt nämlich, welches im engsten Connex mit dem bekannten jüdischen Eisenbahnunternehmer Baron Hirsch steht, leitartikelt über die beabsichtigte Reise und läßt dabei folgenden harmlos klingenden Passus mit einfließen: „Und wenn seine Fahrt keinen anderen Erfolg hätte, als den, daß der Mangel einer Schienenverbindung, der ihn abhält, die Kronprinzessin nach Sophia zu führen und ihn nöthigt, mit dem Fürsten von Bulgarien in Rustschuk zusammenzutreffen, ihn auf seiner zweitnächsten Orientreise nicht mehr behindern wird, so würde er sich schon damit ein unsterbliches Verdienst erworben haben". Etwas weniger harmlos klingen diese Worte jedoch, wenn man in den Kreis der Erwägungen zieht, daß Baron Hirsch geraume Zeit Haupteigenthümer jenes Blattes war und auch jetzt noch an demselben betheiligt ist. Dann kann der Zweck jener Bemerkung wohl nur der sein: Baron Hirsch, der bereits die türkischen Bahnen gebaut und daran enorme Summen verdient hat, soll nun auch die Concession für die bulgarischen Bahnen bekommen. Dagegen ließe sich ja Nichts einwenden, denn wenn es den Bulgaren beliebt, sich von demselben Bau-Unternehmer, der bereits den Türken die Haut über die Ohren gezogen hat, ebenfalls „machen" zu lassen, so ist das ihre Sache. Anders aber steht die Sache in dem Augenblicke, wo der Versuch gemacht wird, die Reise des Kronprinzen Rudolf auszubeuten, aus derselben im buchstäblichen Sinne des Wortes Kapital zu schlagen und mit ihrer Hilfe Reklame für die commerciellen Zwecke des Baron Hirsch in Scene zu setzen. Die Person des Thronfolgers steht zu hoch, als daß man zulassen dürfte, daß sein Name irgendwie gemißbraucht werde, und daß eine Gruppe von Geschäftsleuten und Speculanten es wagte, sich desselben für ihre Zwecke zu bedienen. Wenn es Gründungsspeculanten und Jobbern gelingt, verarmte Edelleute für ihre Zwecke zu gewinnen, sich deren glänzender Namen bedienen zu dürfen, so ist es schon ein Uebel; aber geradezu unerhört ist es, wenn man den Namen des österreichischen Thronfolgers mißbraucht, um in einem fremden Lande eine Eisenbahn-Concession zu erwerben. Selbst wenn die Geschäftspraxis des Baron Hirsch an Solidität Nichts zu wünschen übrig ließe, so hätte man doch ebensowenig das Recht, den Namen des Kronprinzen in diese Eisenbahnfrage hineinzuziehen. Wie viel weniger aber erst unter den vorhandenen Umständen! Die türkischen Bahnen sind elend gebaut; eine Anzahl Rechtsstreite schwebt ihretwegen noch zwischen der Pforte und dem Baron Hirsch, und der Finanzminister, welcher ihm die Concession ertheilt hat, lebt im Auslande, weil er nicht wagt, nach der Türkei zurückzukehren. Werden es die 38 Millionen Bewohner Oesterreichs sich gefallen lassen, daß ein internationales Gründer-Consortium in solcher Weise sich der Popularität und des Ansehens des österreichischen Thronfolgers für eine Finanzoperation bedient?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 2. April.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus überwies heute eine Petition um Reconfessionalisirung der Simultanschulen in einer ostpreußischen Stadt, die den schönen Namen Mehlsack führt, der Regierung zur Berücksichtigung. Dann wurde über den Antrag des Abg. Stöcker u. Gen. verhandelt, der dahin geht: die Regierung zu ersuchen, auf Abstellung des in den größeren Gemeinden, namentlich den Großstädten bestehenden kirchlichen Nothstandes hinzuwirken und soweit es hierzu erforderlich ist, eine Abänderung der bez. Gesetzgebung, sowie die Bewilligung von Staatsmitteln herbeizuführen. Stöcker schilderte ausführlich den kirchlichen Nothstand in Berlin und führte die letzten Verbrechen, sowie die Sozialdemokratie auf jene sorgerische Vernachlässigung zurück. Minister von Goßler antwortete, die Regierung halte das Prinzip aufrecht, daß die Gemeinden für ihre Bedürfnisse selbst zu sorgen haben, er werde aber ein wohlwollendes Entgegenkommen an den Tag legen, wo die Leistungsfähigkeit der Gemeinden nicht ausreichte. Reichensperger (Köln) bekämpfte den Antrag. Wollte man die kirchlichen Nothstände beschränken, so möge man die Maigesetze beseitigen. Stöcker möge sich an die Reichen Berlins wenden, die auch etwas für die Kirche thun können (Zuruf: Das sind ja lauter Juden!), dann möge Herr Stöcker ihre Herzen durch Konzessionen gewinnen (Heiterkeit). Bleichröder habe für die englische Kirche auch 30,000 Mark gespendet. Stöcker wies die Verweisung auf die Juden als für solche ernste Verhandlungen unpassend zurück. Sein Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschkonservativen und einiger Freikonservativer abgelehnt. Das Centrum stimmte geschlossen dagegen. Nächste Sitzung Dienstag den 22. April, also gleichzeitig mit dem Reichstag.

Berlin. Ueber das Befinden des Kaisers cursiren beunruhigende Mittheilungen. In Wirklichkeit leidet der Kaiser an einer leichten Erkältung, die ihn an das Zimmer fesselt, und an den gewohnten Erledigungen der Regierungsgeschäfte nicht verhindert. Der Kronprinz ist heute früh nach London abgereist. Als Grund für die Verzögerung der Abreise wird das gestrige Befinden des Kaisers angeführt. Der Kronprinz hatte gestern mit seinen beiden Söhnen, den Prinzen Wilhelm und Heinrich, dem Kaiser einen längeren Besuch abgestattet. — Heute begannen die Verhandlungen des zwölften deutschen Handelstags. Staatssekretär von Bötticher begrüßte den Handelstag und bemerkte bezüglich der folgenden Berathung über das neue Aktien-Gesetz, worüber der Direktor der Diskonto-Bank referirte, der Handelstag möge den Vorwurf bei Seite lassen, daß die Vorlage vom Geiste des Mißtrauens gegen den Handel diktirt sei. Im Uebrigen werde die Regierung Verbesserungs-Vorschläge sehr gern prüfen. Der Bundesrath genehmigte die Verlängerung des der landständischen Bank des Königl. Sächs. Markgrafenthums Oberlausitz ertheilten Privilegiums zur Ausgabe von Banknoten bis zum 1. Januar 1891. — Der Gesetzentwurf über die Verpflichtung der Privateisenbahnen zur Herstellung von Anlagen im Interesse der Landesvertheidigung wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Auf der Tagesordnung standen ferner: Erklärungen Sachsens und Württembergs, betreffend die Parteibestrebungen zur Errichtung eines verantwortlichen Reichsministeriums, sowie ein Antrag Preußens betreffend die Verlängerung der Frist für Einsendung des Materials zur Herstellung einer Statistik der öffentlichen Armenpflege.

Paris, 2. April. Die Leiche des Herzogs von Albany traf heute Vormittag 11 Uhr 20 Minuten hier ein. Der englische Gesandte und die Minister empfingen dieselbe. Der Prinz von Wales fährt mit der Leiche um 1 Uhr 50 Minuten nach Cherbourg ab, nachdem er mit dem Gesandten dinirt hat.

Paris. Nach Marquis Talleyrand Perigord's Beispiel schenkte Herr von Noirétorre zu Händen Rochefort's 10,000 Francs für die Anziner Bergleute und forderte in einem Begleitschreiben die staatliche Beschlagnahme der Kohlengruben.

Kairo. Osman Digma sucht den Engländern und den ihnen befreundeten Stämmen bei Handeib und Tamanab das Wasser abzuschneiden. Mahmud Ali sammelt die nöthigen Streitkräfte, ein Zusammenstoß mit Osman Digma ist bevorstehend.

Berliner Börse. Heute überwog die Steigerung zu Realisationen, wodurch die Course gedrückt wurden, spekulative Banken waren schwankend, Kredit-Aktien verloren gegen gestern 3½ Mark, Diskonto-Gesellschaft 1¼ Prozent, Kassabanken ruhig, meist fest, Deutsche Bahnen erfuhren vorwiegend Abschwächung, österreichische Bahnen gleichfalls gedrückt, österreichische Prioritäten wenig verändert aber gut zur Kassenspekulation. Bergwerke auf Grund von Nachrichten über Mangel an Aufträgen sehr matt, Dortmunder wurden 2, Laurahütte 1 Prozent niedriger, andere Industrie-Papiere ohne einheitliche Tendenz. Gewinne und Verluste dürften sich ausgleichen. Deutsche Fonds belebt und fest, fremde Renten weniger belebt, als in den Vortagen, Russen etwas schwächer.

Frankfurt a. M., 2. April. Credit 268⅝. Staatsbahn 209½. Lombarden 120,60. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —. Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 60er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Disconto 200,84. Egypter 68⅝. Gotthardbahn 90[illegible]. Mainzer —. Fest.

Wien, 2. April. Credit 324,90. Staatsb. 318,00. Lombarden 143,20. Nordwestb. 186,50. Marknoten 59,30. Ung. Credit 319,00. Elbethal —. Fest.

Paris, 2. April. (Schluß.) Rente 76,45. Anleihe 107,55. Italiener 94,30. Staatsbahn 662,50. Lombarden 317,50. do. Prioritäten —. Egypter 345. Oesterr. Goldrente —. Spanier 62,31. Ottomanen 657. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Die Familie Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg ist jetzt wieder angesichts der glücklichen Reconvalescenz des erlauchten Vaters im prinzlichen Palais in der Langestraße eingezogen. Nur Prinz Albert weilt noch bei J. Maj. der Königin und wird erst in einigen Tagen nach der Langestraße übersiedeln.

— Nachdem in Lissabon der junge Graf Rex, Legationssekretär der dortigen deutschen Gesandtschaft, endlich glücklich vom Typhusfieber kurirt worden ist, ist dieser Tage auch Frau Gräfin Rex-Zehista, welche bekanntlich seit 3 Monaten in Lissabon weilte und ihren Sohn pflegte, auf Schloß Zehista wieder eingetroffen. Der junge Diplomat ist bereits wieder beruflich thätig. Die von so vielen hochverehrte Gräfin ist allseitig auf das Herzlichste in der Heimath begrüßt und beglückwünscht worden.

— Vom evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium wird bekannt gemacht, daß seit 1. Januar 1. die Gemeinden Schönau und Neustadt, sowie 2. die Gemeinde Altendorf b. Chemnitz die Begründung eigener Pfarrsysteme und die Errichtung je eines eigenen Gotteshauses in Schönau und Altendorf beschlossen haben, sowie daß zu der unter 1. genannten neuen Parochie die Flurbezirke von Schönau und Neustadt und der beiden exemten Güter Schönau und Höckericht gehören, zu der Parochie unter 2. dagegen der Flurbezirk Altendorf zu rechnen ist. Die neuen Kirchenvorstände sind mit dem 1. Januar d. J. ins Leben getreten.

— Der in Frankfurt a. M. abgehaltene Delegirtentag des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine ernannte ein aus 7 Herren bestehendes Comité, welches vorbereitende Schritt zur Gründung von Exporthallen und Musterlagern im Ausland zu machen und über den Erfolg derselben an einen weiteren Delegirtentag zu berichten hat. Jedoch hat das Comité die Errichtung von Exporthallen im Inlande in erster Linie ins Auge zu fassen. Den Vorsitz in der betreffenden Kommission hat Herr Architekt Gurlitt aus Dresden. Dresden ist auf die nächsten 2 Jahre zum Vorort des Verbandes erwählt.

— Ueber den Arbeiterstreik in der Siemens'schen Glasfabrik können wir jetzt noch folgendes Nähere mittheilen: Die Arbeiter verlangen eine zehnprozentige Erhöhung der Tarife bei den Akkordarbeiten, ferner eine mehr als zehnprozentige Verkürzung der Arbeitszeit, sowie die Beseitigung einer von dem Fabrikbesitzer mit einer größeren Anzahl der jüngeren Glasmacher getroffenen Einrichtung, nach welcher den letzteren ein geringer Betrag ihres Monatverdienstes eingehalten, angesammelt und erst nach längerer Zeit in ganzer Summe zur Auszahlung gebracht wird. Herr Siemens hat schon vor einiger Zeit eine Verkürzung der Arbeitszeit in der Tagesschicht während der Sommermonate um je eine Stunde, Sonntags um zwei Stunden zugestanden; auch neuerdings den Glasmachern eine fünfprozentige Erhöhung des Tarifs, sowie eine kürzere Arbeitszeit eingeräumt, ohne hierdurch die Beseitigung des Streikes erlangen zu können. Das Vorgehen der in der hiesigen Glasfabrik des Herrn Siemens beschäftigten Arbeiter ist um so auffälliger, je weniger dieselben Grund zur Beschwerde über geringen Verdienst oder übermäßige Anstrengung haben. Ein Glasmacher hat bei täglich zehnstündiger Arbeit einen Monatsverdienst von durchschnittlich 200 Mk., von denen er an seinen Gehilfen ca. 45 bis 50 M. abgiebt; es verbleiben ihm deshalb ca. 150 M. pro Monat. Wir sind aber, wie uns versichert worden, gerade in der bezeichneten Fabrik bereits seit längerer Zeit Einrichtungen getroffen worden, durch welche den Glasmachern erhebliche Erleichterungen gegenüber dem Betriebe anderer Fabriken in der Arbeit gewährt werden. Weiter meldet das „Dr. J.", daß bei Beginn der gestrigen Tagesschicht um 6 Uhr nur 10 Arbeiter mit ihren Abträgern erschienen sind und diese nahmen die Arbeit an dem einen Ofen für sich wieder auf, ein zweiter Ofen wurde mit Anfängern (Lehrlingen) besetzt, wodurch diese sofort in eine höhere Lohnklasse einrückten und dadurch eine Anzahl Gehilfen entbehrlich machten. Die übrigen Oefen wurden vorläufig gelöscht. Nach Heranziehung weiterer Arbeitskräfte soll, wie man hört, eine 3schichtige Arbeitszeit eingeführt werden, welche je 7½ Stunden umfaßt, und auf diese Weise ein continuirlicher Betrieb des Etablissements hergestellt werden.

— Dem Streik der Siemens'schen Glasfabrikarbeiter ist gestern ein zweiter der Steinmetzen gefolgt, welche (ca 120 an der Zahl) an 5 Stellen und zwar bei den Firmen Flößel u. Co. (ca. 60), F. G. Spitzbarth, C. A. Wehnert, Müller in Blasewitz und Naumann in Laubegast die Arbeit eingestellt haben, wodurch die Werkstätten geschlossen wurden. Auch in Pirna sollen Arbeits-Einstellungen zu erwarten sein. Die Forderungen der Steinmetzen richten sich auf ziemlich bedeutende Tariferhöhungen und Beschränkung der zehnstündigen Arbeitszeit, welche die betr. Arbeitgeber zu bewilligen nicht gesonnen sind. Die Streikenden sollen sich gestern Abend zu einer Besprechung in einem Lokale der kleinen Brüdergasse eingefunden, während andererseits die hiesigen und die Pirnaer Steinmetzmeister und Steinhändler eine Vertrauenskommission ad hoc eingesetzt haben.

— Die sächsische Hauptbibelgesellschaft hat im Jahre 1882 14,440 ganze Bibeln, 4713 neue Testamente, 47 Psalter und 23 andere Theile der heiligen Schrift verbreitet. Die Einnahme betrug 60,356 M. 69 Pf., die Ausgabe 56,112 M. 39 Pf. Am 2. Osterfeiertag findet wie alljährlich eine allgemeine Kirchencollecte statt. Die Arbeit der Bibelgesellschaft bedarf dringend der Unterstützung der christlichen Gemeinden, damit namentlich die segensreiche Einrichtung der Darbietung von Traubibeln an Brautleute immer weitere Ausbreitung im Lande erfahren kann.

— Im Interesse deutscher Mädchen, die nach England auszuwandern gedenken, um dort als Erzieherin oder dergl. ihr Brot zu suchen, ist es wohl am Platz, immer wieder auf die Gefahren hinzuweisen, die dieselben von den fast ausnahmslos schändlichen und gewissenlosen Agenten zu erwarten haben. Die Londoner Seelenverkäufer sind meistens Deutsche und haben ihre Agenten in den meisten größeren Städten Deutschlands. Die Mädchen werden durch Versprechen freier Ueberfahrt und sofortiger Unterbringung in England geködert. In London angelangt, werden sie von einem eigens dazu angestellten Manne nach einem der Häuser des Agenten gebracht. Hier sind sie nun ganz in seiner Macht. Für Essen und Logis werden ihnen unerhörte Preise angeschrieben. Sie werden wie Sklavinnen behandelt, und oft werden zu 6 bis 10 zusammen in eine kleine Stube gepfercht. Eine Woche um die andere vergeht und die versprochene Stelle findet sich nicht, unterdessen ist der Geldvorrath erschöpft und Kleider und Effekten sind in die Hände des Agenten übergegangen. Nun findet sich endlich die Stelle, ist aber gewöhnlich ganz unpassend; denn die Herrschaft muß dem Agenten eine gewisse Summe für seine Mühe zahlen und es liegt in seinem Vortheil, auf diese Weise einen öfteren Wechsel zu veranlassen. Unterdeß wird Alles aufgeboten, um die hübscheren unter den Mädchen zu bewegen, sich der Prostitution zu ergeben. Entweder wird ihnen frei herausgesagt, daß sie auf diese Weise sich einen leichten und reichlichen Unterhalt verdienen können, oder herabgekommene Deutsche, Werkzeuge des Agenten, sprechen sie auf der Straße an und locken sie in ein schlechtes Haus. So gerathen sie tiefer und tiefer, bis endlich ein verzweiflungsvoller Sprung von London bridge einem kurzen Lebensschauerdrama ein Ende macht. Junge Mädchen aber, die in London keinen kräftigen Anhalt haben, sollten sich überhaupt nicht mit Agenten einlassen. Ein zeitweiliges treffliches und billiges Unterkommen finden sie in der „Heimath für